



**bild der
wissenschaft**

Ötzis Leibarzt setzt ein Puzzle zusammen

In der Reihe „Lauffen will es wissen“ referierte ein Bozener Pathologe über den Eismann

Wer mit dem Eismann in Berührung kommt, ist angeblich seines Lebens nicht mehr sicher. Kein Wunder, dass Dr. Eduard Egarter Vigl mehrfach gewarnt wurde: „Du könntest das nächste Opfer des Ötzi-Fluchs werden.“ Doch der Mediziner aus Südtirol ist zu sehr Wissenschaftler, um an düstere Theorien zu glauben. „Nein“, sagt er am Dienstagabend in Lauffen, „nein, der Ötzi macht mir keine Angst.“

Dabei gibt es wohl keinen, der öfter mit der Mumie zu tun hat als Egarter Vigl. Der Chefarzt für Pathologie am Bozener Krankenhaus ist mit der Konservierung des Mannes aus dem Eis beauftragt und damit so etwas wie „Ötzis Leibarzt“. Bei „Lauffen will es wissen“ berichtete er vor 120 Zuhörern über seine Arbeit und Ötzis Leben und Sterben. Dass es mehr Hypothesen als Fakten gibt, räumt er ein: „Das ist ein diffiziles Puzzlespiel.“

Als Ötzi im September 1991 in 3230 Meter Höhe in einer Felsrinne der Öztaler Alpen entdeckt wurde, galt er nur kurz als „einfache Gletscherleiche“. Schnell war klar, dass es sich bei der Mumie, die sich in Kälte und Eis weitgehend der natürlichen Zersetzung entzogen hatte, um einen Menschen der Jungsteinzeit handelte, der vor rund 5300 Jahren gelebt hat. Nachdem er sieben Jahre lang in Innsbruck aufbewahrt wurde, liegt Ötzi seit 1998 in einer thermisch stabilen Kühlzelle des Südtiroler Archäologiemuseums in Bozen. Durch ein Guckloch können Besucher die Leiche betrachten. Umgeben ist Ötzi von einer schützenden Eisschicht, die alle zwei Monate mittels Wasserzerstäuber erneuert wird.

Mittlerweile dürfte jeder Zentimeter seiner Haut und seines Körpers untersucht sein mit Mikroskopen und Röntgenstrahlen, Computer- und Kernspintomografen, mit virtueller Endoskopie. Dabei wurden 52 Tät-

wierungen entdeckt, die „wohl Heilzwecken dienten“ und eine Pfeilspitze im Schulterbereich, die den Schluss nahe legte: „Frozen Fritz“, wie die Amerikaner sagen, starb eines gewaltsamen Todes.

Zu hören und in Bildern zu sehen, wie die Forschung arbeitet, war spannend. Dass mit der Weiterentwicklung der Technik neue Erkenntnisse gewonnen werden, ist Egarter Vigls Erwartung. Nach der Untersuchung von Körper, Zähnen, Kleidung und Beigaben scheint so viel klar: Ötzi war reich und musste nie körperlich arbeiten. Dass er Handelsvertreter war, ist dennoch eher Mutmaßung. Dass er Tiroler war, gilt als sicher.

Thomas Dorn, Heilbronner Stimme



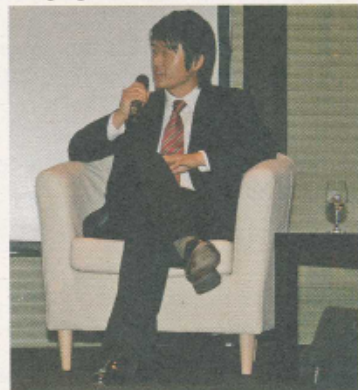
Dr. Eduard Egarter Vigl diskutierte mit dem bereits eingespielten „Lauffen will es wissen“ Team.



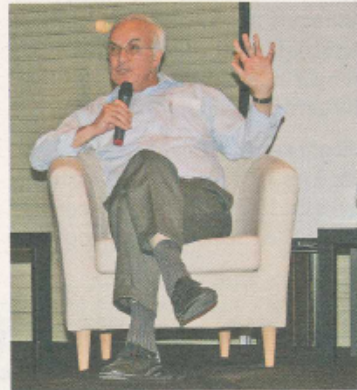
„bild der wissenschaft“-Chefredakteur Wolfgang Hess



Geophysikerin Dr. Birgit Müller



Abiturient Tianyu Yuan



und Pfarrer Gerhard Kuppler.